

Pfeffel, Gottlieb Konrad: »mein trautes Röschen, letzten May (1779)

1 »mein trautes Röschen, letzten May
2 Verschied Graf Woldemar;
3 Er schenkte mir für meine Treu
4 Zweyhundert Gulden baar.«

5 »nun, Liebchen, hab ich für uns Brod;
6 Drum komm, o komm doch bald.
7 Leb wohl! ich bin bis in den Tod
8 Dein treuer Theobald.«

9 Als Röschen diesen Brief bekam
10 Zu Mons in Hennegau,
11 Noch selben Tag sie Abschied nahm
12 Von ihrer gnädgen Frau.

13 Sie zog nach dem Ardennerwald
14 Zur Gräfin Adelgund,
15 Bey der ihr lieber Theobald
16 Noch itzt als Jäger stund.

17 Frisch wallt das Mägglein seine Bahn
18 Und langt am sechsten Tag
19 Spät auf der Gräfin Herrschaft an,
20 Die tief im Walde lag.

21 Noch eine Meile; doch der Flor
22 Der Nacht umhüllt das Land.
23 Durch Sumpf und Büsche drang sie vor,
24 Und Sumpf und Busch verschwand.

25 Die Vögel schweigen, nur der Ost
26 Durch alte Buchen schwirrt,
27 Auf deren einer ohne Trost

- 28 Ein Turteltaubchen girrt.
- 29 In stille Schwermuth aufgelöst
30 Horcht Röschen, bis ihr Fuß
31 An einen Erdenhügel stößt,
32 Auf den sie fallen muß.
- 33 Gott, ruft sie, soll ich sterben hier
34 In einem wilden Wald?
35 Ich Arme! wärst du doch bey mir,
36 Geliebter Theobald!
- 37 Es blitzt; der Erdenhügel bebt;
38 Es steigt ein Geist empor;
39 Sein Kleid, an welchem Blut noch klebt,
40 Ist weiß, wie Silbermoor.
- 41 Da bin ich, sprach ein dumpfer Laut;
42 Ein Wilddieb gab mir hier
43 Den Tod; doch freu dich süße Braut,
44 In kurzem folgst du mir.
- 45 Er lächelt. Ha, mein Theobald!
46 Ruft sie mit wildem Harm,
47 Und stürzt der luftigen Gestalt
48 Todt in den kalten Arm.
- 49 Nun sieht man Hand in Hand das Paar
50 Zu Nacht den Hayn durchziehn,
51 Und auf dem Grabe jedes Jahr
52 Zwo weisse Rosen blühn.